

Ein guter Start ins Leben von 0 - 6 Jahre



„Unsere Hoffnung auf Frieden und Gerechtigkeit beruht ganz auf der Seele des Kindes, das sich in Freiheit hat entfalten dürfen.“

(M. Montessori 1922)





„Das Ziel der Erziehung besteht darin, dem Kind zu ermöglichen, ohne Lehrer weiterzukommen.“

(Elbert Hubbard)

Leitgedanke und Ziel unserer pädagogischen Arbeit

Die pädagogische Arbeit mit Kindern bewegt sich in einem gesellschaftspolitisch und gesetzlich definierten Rahmen, aber auch innerhalb seiner eigenen institutionsspezifischen Anforderungen. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) wird die pädagogische Arbeit relativ allgemein definiert: **„Die Erziehung in der Kindertagesstätte ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die gesamte Entwicklung des Kindes fördern“**. Mit diesem Auftrag sind wir gefordert, familienergänzende und unterstützende Arbeit zu leisten. Dabei greifen wir bewusst nicht auf festgelegte Erziehungsmuster zurück, sondern arbeiten nach einem lebensbezogenen Ansatz, welcher sich daran orientiert, was für das Kind und für das Leben und Erleben des Kindes von Bedeutung ist. Die uns anvertrauten Kinder sind in ihrer Persönlichkeit unverwechselbar und einzigartig. Gerade in den ersten Lebensjahren ist die Ganzheitlichkeit des Kindes von besonderer Bedeutung: Denken, Fühlen, Wollen und Handeln stehen in einem engen Zusammenhang, sie beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig. Das Kind nimmt seine Umwelt ganzheitlich wahr - im Sehen, Hören, Tasten, Riechen und Schmecken. Es erlebt und handelt auf vielseitige Art und Weise. Das Kind ganzheitlich zu sehen, heißt auch, es in seiner Gesamtheit der Bedürfnisse zu erkennen: dem Bedürfnis nach Liebe und Anerkennung, nach körperlicher Versorgung und Zuwendung, nach Bestätigung und Stabilität der Beziehung.

Unsere Kindertagesstätte soll also:

Ein Lebensraum sein, der das Kind in seiner Persönlichkeitsentwicklung fördert. Dies vollzieht sich im Erleben der Kindergemeinschaft, in der das Kind Beziehungen zu anderen Kindern, zu den Erwachsenen, zu seiner Umwelt und zu sich selbst aufbauen und erleben kann. Unsere Tagesstätte soll dazu beitragen, den Erfahrungsschatz des Kindes zu erweitern, Möglichkeiten des Lernens zu nutzen und die Herausbildung sozialer Kompetenzen zu unterstützen. Die individuelle Lebenssituation des Kindes soll zur Lernsituation werden. Wir möchten die individuellen Anlagen des Kindes fördern und so dem eigenen Wesen des Kindes, seinem unverwechselbaren Charakter und seiner Einzigartigkeit gerecht werden. Dabei versuchen wir, das Kind als Akteur seiner eigenen Entwicklung zu verstehen und darin zu unterstützen.

„Hilf mir, es selbst zu tun“

(Maria Montessori)



<u>Inhaltsverzeichnis</u>	<u>Seite</u>
Einführung	1
Leitgedanke	2
Inhaltsverzeichnis	4
1. Lage und Struktur der Kindertagesstätte Krambambuli	6
- Geschichte der Einrichtung	6
- Lage und Größe	7
- Anzahl und Größe der Gruppen / Zielgruppe	7
- Personal	8
- Öffnungszeiten	9
- Gesetzliche Grundlagen	9
2. Pädagogische Konzeption	10
- Grundaussagen	10
- Integration	12
- Inklusion	12
- Tiergestützte Pädagogik Unser Hund ist derzeit nicht in unserer Kita	13
- Gruppenübergreifende Aktionen	14
- Übergänge	14
- Außenspielbereich	15
- Feste	16
- Religiöse und Ethische Erziehung	16
- Mittagessen	17
- Partizipation und Mitbestimmung	18
- Beschwerdemanagement	18
❖ KINDERKRIPPE	19
- Die 4 Säulen der Eingewöhnung	19
- Pädagogische Arbeit	21
- Dokumentation des Entwicklungsverlaufes	22
- Die Gruppe als Erfahrungs- und Lernwert	22
- Tagesablauf	22
- Pflege / Sauberkeitserziehung	23
- Schlafen	23
❖ KINDERGARTEN	24
- Das Spiel	24
- Bedeutung des Freispiels	25
- Gestaltung der Innen-Spielbereiche	25
- Projektarbeit	26
- Montessori-Pädagogik	27
- Tagesgestaltung	27
- Vorkurs DEUTSCH	29
- Schulvorbereitung	29
- Dokumentation des Entwicklungsverlaufes	31

3. Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit	31
4. Teamarbeit	32
5. Zusammenarbeit mit dem Träger	33
6. Schlussbemerkung	34
Anhang 1: Schutzkonzept	
Anhang 2: BEP	

1. Lage und Struktur der Kindertagesstätte Krambambuli Haunswies

- Geschichte unserer Einrichtung

Als Kindergarten wurde sie im September 1988 eröffnet, zunächst mit zwei Gruppen. 1989 wurde eine weitere Gruppe eröffnet, im September 1996 kam noch eine zusätzliche Gruppe hinzu. Im Jahr 2007 begann dann ein großer Umbau. Das Haus wurde um ein komplettes Stockwerk erweitert, in dem sich heute zwei neu konzipierte Krippengruppen befinden. Erdgeschoss und Keller wurden vollständig saniert bzw. renoviert.

Aus der Nutzungsänderung ergab sich auch eine komplette Umgestaltung der Gartenanlage.

Bevor das Gebäude seiner heutigen Funktion zugeführt wurde, war es ein Schulbau. Einige Jahre stand das Gebäude leer, bis sich die Gemeinde Affing entschloss, hier einen Kindergarten einzurichten. Anlässlich seines 10-jährigen Jubiläums 1998 wurde dem Kindergarten von einem Steinmetz ein Kunstwerk gestiftet, welches die Form eines Ballons hat. Seit diesem Zeitpunkt ist dieser Stein und sein Motiv die Grundlage unseres Logos. In einem Ideenwettbewerb wurde der Kindergarten dann in Kindergarten Krambambuli benannt. Der Name stellt ein Wortspiel dar, welches in kindgerechter Form die Merkmale der Einrichtung wiedergibt:

Kreativität

Rücksicht nehmen

Anfang

Miteinander

Begleiten

Aktiv helfen

Musizieren

Betreuer

Unsinn machen

Lachen

Impulse fürs Leben...

Seit September 2008 sind wir die Kindertagesstätte Krambambuli, die bis August 2020 Kinder im Alter von 0 – 10 Jahren betreute. Im September 2020 wurden die Schulkinder in die Mittagsbetreuung umgesiedelt und ein Jahr später zogen weitere Kindergartenkinder in unsere Ergänzungsgruppe, die im Turnraum eingerichtet wurde.

- Lage und Größe

Die Kindertagesstätte Krambambuli liegt am Dorfrand von Haunswies, einem Ortsteil der Gemeinde Affing der ca. 720 Einwohner hat. Die sehr dörflich geprägte Struktur von Haunswies bringt es mit sich, dass unsere Einrichtung innerhalb eines festen sozialen Gefüges eingebettet ist.

Die Kindertagesstätte ist in der glücklichen Lage, ein Freigelände von annähernd 4000 qm sein eigen nennen zu können. Der Garten ist in passende Bereiche, für die verschiedenen Altersgruppen strukturiert und abgrenzbar, kann aber jederzeit vernetzt werden und für alle Kinder nutzbar gemacht werden.

Umgeben ist die Kindertagesstätte von Bauernhöfen und einem durchmischten Wohngebiet. Alle Straßen um und zur Einrichtung sind verkehrsberuhigt.

Mit wenigen Schritten gelangt man in den Wald und auf die Felder.

Der gesamte Bau weist eine Nutzfläche von über 740 qm auf, welche sich auf drei Ebenen verteilt. Im Erdgeschoss haben zwei Gruppen ihre Räumlichkeiten, im unteren Stockwerk befinden sich eine weitere Gruppe, sowie der Turnraum. Aufgrund der zahlreichen Anmeldungen wird der Bewegungsraum ab September 2021 zu einem weiteren Gruppenraum umfunktioniert.

Eine Gemeinschaftsküche, in welcher auch das Essen für die Kinder frisch zubereitet wird, ergänzt neben den Sanitärräumen und einem Abstellraum das Raumkonzept des Kindergartens.

Im Obergeschoss befinden sich zwei Gruppenräume für die Krippe mit Sanitärbereich, Matschraum, Bewegungs- und Schlafräume, sowie Teeküche und Personalraum.

„Fantasie ist wichtiger als Wissen.

Wissen ist begrenzt.

Fantasie umfasst die ganze Welt.“

(Albert Einstein)

- Anzahl und Größe der Gruppen / Zielgruppe

In der Krippe ist Platz für zwei Gruppen mit jeweils 13 Kindern.

Der Kindergarten ist für drei Gruppen konzipiert. Ab September 2021 vierte (Ergänzungs-) Gruppe dazu.

Da es ursprünglich eine Schule war, sind die Gruppenräume sehr großzügig angelegt. Jede Gruppe kann bis zu 25 Kinder aufnehmen.

Um den Wegfall des Turnraumes zu kompensieren, steht uns unser großer Garten zur Verfügung.

Außerdem liegen der Wald sowie die freien Felder und Feldwege in unmittelbarer Nähe der Kindertagesstätte.

Statt eines festen Turntages wird es dann regelmäßig einen Waldtag geben, an dem die Kinder sich auf vielfältige Weise austoben und bewegen können, zudem an der frischen Luft.



KINDERKRIPPE
(0 – 3 Jahre)

Bienengruppe
Marienkäfergruppe



KINDERGARTEN
(3 – 6 Jahre)

Mäusegruppe
Fröschegruppe
Igelgruppe
Eichhörnchengruppe



„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird, wie die Kindheit. Wir Große sollten uns daran erinnern, wie das war.“

(Astrid Lindgren 1907-2002)

- Personal

In unseren Gruppen arbeiten in der Regel ein bis zwei Fachkräfte, die von mehreren Ergänzungskräften unterstützt werden.

Zusätzlich bilden wir Praktikantinnen aus (z.B. SEJ, Berufspraktikum, Kinderpflege)

Unser Mittagessen wird von drei Köchinnen täglich frisch zubereitet.

- **Öffnungszeiten**

Die Öffnungszeiten der Einrichtung sind auf die Bedürfnisse der Eltern und der Kinder zugeschnitten. Ab 7.00 Uhr früh können die Kinder kommen, die Kindertagesstätte ist derzeit bis 15.30 Uhr geöffnet. Unser Haus ist, bis auf einen Zeitraum von zwei Wochen zu Weihnachten und im August, einer Woche an Pfingsten, sowie ca. 3 Tage für Teamarbeit, immer geöffnet. Verkürzte Öffnungszeiten während der Ferien sind möglich. Bei einer Veränderung des Bedarfes ist - nach Genehmigung der Regierung von Schwaben - eine Änderung bzw. Anpassung der Öffnungszeiten grundsätzlich möglich.

- **Gesetzliche Grundlagen**

SGB VIII:

Im VIII. Sozialgesetzbuch hat der Bundesgesetzgeber die Grundlagen der Förderung in der Kindertagespflege und in der Kindertageseinrichtung geschaffen. Nach § 26 SGB VIII wird den jeweiligen Landesgesetzgebern die Möglichkeit eröffnet, hierzu Näheres über Inhalt und Umfang der dort festgelegten Aufgaben und Leistungen zu regeln.

In § 74a SGB VIII ist den Ländern ausdrücklich die Kompetenz eingeräumt, die Finanzierung von Tageseinrichtungen zu regeln.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung:

Falls in unserer Einrichtung ein Fall von Kindeswohlgefährdung auftritt, gehen wir nach folgendem Ablaufschema vor (Vom Landratsamt vorgegeben)

1. Stufe: Klärungsprozess in der Kindertagesstätte

Werden der Kindertagesstätte gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes nicht in Frage gestellt wird, hat die Einrichtung die Erziehungsberechtigten sowie das Kind einzubeziehen. Gemeinsam können Lösungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

2. Stufe: Beteiligung der „erfahrenen Fachkraft“

Zur Gefährdungseinschätzung wird eine insofern erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen. Sollte es aus fachlicher Einschätzung erforderlich sein, besteht die Möglichkeit, dass sich die Fachkräfte in Absprache mit den Erziehungsberechtigten einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung verschaffen. Hält die Kindertagesstätte und die insofern erfahrene Fachkraft zur

Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so haben sie diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

3. Stufe: Meldung an das Jugendamt

Falls die angebotenen Hilfestellungen nicht angenommen werden und die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann, erfolgt eine Meldung an das zuständige Jugendamt. (siehe hierzu auch Anhang 1: Schutzkonzept)

BayKiBiG:

Das „Bayrische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz“ ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es erläutert und regelt den Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag von Tageseinrichtungen (Kindergarten, Kinderkrippe) für Kinder. Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegen in der vorrangigen Verantwortung der Eltern. Die Kindertagesstätte unterstützt die Eltern hierbei. Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und der Entwicklung angemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken, sowie zu Integration zu befähigen.

Die Kindertagesstätte muss bei Aufnahme eines Kindes, die Eltern darauf hinweisen, dass das gelbe Vorsorgeheft des Kindes in der Einrichtung vorzulegen ist.

2. Pädagogische Konzeption

- Grundaussagen

Ausgehend von unserem Leitbild bilden sich für die pädagogische Arbeit folgende Schwerpunkte und Ziele:

- Das Kind als **Gesamtpersönlichkeit**, in seiner Vielfalt und **Einzigartigkeit**, steht im Mittelpunkt unserer Arbeit. Es gilt, Interessen und Bedürfnisse des Kindes, seine Stärken und Schwächen zu erkennen, ernst zu nehmen und zu akzeptieren. Dazu gehört auch, ihm eigene Entwicklungsschritte in der ihm entsprechenden Reihenfolge und Tempo zu ermöglichen.
- Zur Entwicklung des Kindes gehört wesentlich die **Heranführung zur Selbständigkeit**. Durch vielfältige Erfahrungen können eigene Fähigkeiten erworben und weiterentwickelt werden. Das Kind soll lernen, sich mit seinen Bedürfnissen mitzuteilen. Es soll die Möglichkeit haben, sich eine eigene Meinung über Erlebnisse zu verschaffen, die es

befähigt, eigenständig zu handeln und zu entscheiden. Persönlichkeitsentwicklung vollzieht sich aber immer in der wechselseitigen Beziehung des Kindes mit seinem Umfeld. Selbstkompetenz schließt daher ein Verantwortungsbewusstsein für sich, seine Mitmenschen und seine Umwelt mit ein.

- Damit das Kind sich in seiner Person finden und entfalten kann, braucht es ein Gegenüber: Die Einbindung in eine Gruppe ermöglicht es dem Kind, Kontakte zu schließen und **Freunde** zu **finden**. Es soll eine **Gemeinschaft erleben**, in der es sich selbst einbringen und Veränderungen schaffen kann, in der es aber auch gilt, eigene Interessen mit denen der Gruppe abzustimmen, Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schließen. Von besonderer Bedeutung dabei ist, den Wert und die Wichtigkeit gemeinsamen Handelns kennen und schätzen zu lernen.
- Das Kind in seiner **gesamten Persönlichkeit ernst nehmen und wertschätzen** heißt auch, sich den Fragen des Kindes zum Leben selbst und seiner Existenz zu stellen. Wir versuchen, den Kindern grundlegende christliche Inhalte erlebbar zu machen und treten für eine kindgerechte, situationsgemäße Einbeziehung ethischer Themen in den Kindertagesstätten Alltag ein.
- Grundvoraussetzung für eine entwicklungsgemäße Entfaltung des Kindes ist, dass es sich in der Kindertagesstätte auch **wohlfühlt**. Die Gestaltung des Alltages sollte daher den ganzheitlichen Belangen des Kindes entsprechen.

Er soll sowohl

- die Erfahrung einer festen und konstanten Bezugsgruppe
- die Erfahrung von Zuwendung und Anleitung
- das Erleben geregelter Abläufe und Rhythmen
enthalten, als auch
- Möglichkeiten bieten zum Ausagieren eigener Kräfte und Erproben eigener Fähigkeiten
- Freiräume erhalten zum eigenen Handeln und Gestalten
- die Einrichtung außerhalb der eigenen Gruppe als sozialen Ort zu entdecken und zu begreifen
- das Erleben und Spüren von Veränderung und Spontaneität beinhalten.

Wir achten deshalb besonders darauf, dass

- in den Gruppen eine harmonische Atmosphäre geschaffen wird. Dies beinhaltet sowohl die bewusste Raumgestaltung als auch die Art und Weise des Umgangs miteinander.
- die Beziehung zum Kind von Einfühlsamkeit, Offenheit und gegenseitigem Vertrauen geprägt wird, die liebevoll und konsequent zugleich ist.
- dem Kind Zeit - Räume geschaffen werden: für das aktive Spiel, ebenso wie für

- bedeutungsloses „Nichts - Tun“, für das Herstellen einer Bastelarbeit, ebenso wie für das Anziehen lernen nach eigenem Tempo.
- der Alltag in der Einrichtung von Regeln bestimmt wird, die dem Zusammenleben einen Rahmen geben, die das Handeln der Kinder nicht einschränken, sondern Hilfestellung geben, die durchschaubar und nachvollziehbar sind.
 - das ökologische Zusammenspiel von Mensch und Natur für die Kinder begreifbar wird.
 - Wir arbeiten nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), da uns eine ganzheitliche Bildungs- und Erziehungsarbeit wichtig ist. Näheres hierzu im Anhang 2.

- Integration: Definition von Integration § 4,19 SGB XI:

Integration sind Leistungen für behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder. Der Kindertagesstättenalltag ist so zu planen und zu gestalten, dass nach Möglichkeit Kinder nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt und gemeinsam mit nichtbehinderten Kindern betreut werden.

Dabei werden behinderte Kinder alters- und entwicklungsentsprechend an der Planung und Ausgestaltung der einzelnen Hilfen beteiligt und ihre Sorgeberechtigten intensiv in Planung und Gestaltung der Hilfen einbezogen.

Wir können nach Absprache und Klärung der Formalitäten bis zu 5 Kinder mit Integrations-Hintergrund in unserer Einrichtung betreuen. Durch eine reduzierte Gruppenstärke ist dann eine fachlichere intensivere Arbeit am Kind möglich. Unterstützend kommen verschiedene Therapeuten, z.B. von der Montessori Therapie, in unsere Einrichtung. Je nach Bedarf und Förderschwerpunkt können diese unterschiedliche Maßnahmen beinhalten.

Darüber hinaus finden Fachdienststunden und interdisziplinäre I-Teams (bestehend aus Therapeuten und Kita-Fachkräften) statt. Bei gemeinsamen Besprechungen werden die individuellen Förderpläne erstellt und Entwicklungsverläufe beraten und dokumentiert. Dieser Fachdienst berät, begleitet und unterstützt das pädagogische Fachpersonal. Das Kita-Personal nimmt an fachspezifischen Fortbildungen teil, z.B. „Kinder mit Trisomie 21 im Regelkindergarten“, „Arbeiten nach Maria Montessori“.

- Inklusion: „die Teilhabe am System für alle“

Kinder unterscheiden sich in:

- Alter
- Geschlecht

- Temperament
- Begabungen
- Stärken
- Interessen
- Lern- und Entwicklungstempo
- Unterstützungsbedarf
- Kultur

Jedes Kind bringt seine eigene Geschichte mit sich. In unserer Kindertagesstätte dürfen alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Lernvoraussetzungen und Lernfähigkeiten gemeinsam lernen. Jedes Kind wird von der Gemeinschaft in seiner Individualität akzeptiert und hat die Möglichkeit, in vollem Umfang an ihr teilzuhaben oder teilzunehmen. Dies alles geschieht nach unseren Möglichkeiten.

- Tiergestützte Pädagogik

Seit Juli 2018 haben wir einen Begleithund im Rahmen der tiergestützten Pädagogik in unserer Einrichtung. Es handelt sich um einen Australian Sheperd (geboren im März 2018).

Besonders Hunde sind für den Einsatz in sozialen und pädagogischen Arbeitsfeldern sehr geeignet. Sie haben ähnliche soziale Strukturen und Bedürfnisse wie wir Menschen, sind einfühlsam, anpassungsfähig, suchen Kontakt zu anderen Sozialpartnern und genießen Aktivitäten mit Menschen.

Der Umgang mit einem Hund in unserer Kita erfüllt viele positive Faktoren. Er vermittelt ein Gefühl von Akzeptanz, Geborgenheit, des Zuhörens und bringt Freude. Er ermöglicht unverfänglichen Körperkontakt, fungiert als Kontaktvermittler, fördert sozial-emotionale, motorische, kognitive Entwicklungen und regt zur Eigeninitiative an. Kinder können im Spiel mit Tieren und in der Natur lernen, ihre Ängste zu überwinden und haben die Möglichkeit, ihre eigenen Grenzen kennenzulernen. Die Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins und das Gefühl von Verbundenheit mit den Tieren und der Natur unterstützen auch den respektvollen Umgang mit anderen Lebewesen. Hunde stellen keine Bedingungen. Sie nehmen jeden Menschen, ob mit oder ohne Beeinträchtigungen bzw. Defiziten, unvoreingenommen an. Für ein Kind ist der Hund ein Freund, der immer da ist, dem man alles anvertrauen kann und der einem Trost gibt, ohne nach Erklärungen zu fragen.

Derzeit befindet sich unser Begleithund mit seinem Frauchen in „Elternzeit“

- Gruppenübergreifende Aktionen

Ein wichtiges Merkmal unserer pädagogischen Arbeit sind gruppenübergreifende Aktionen. Es ist uns wichtig, dass die einzelnen Gruppen nicht für sich isoliert dastehen. Wir wollen den Kindern ermöglichen, auch außerhalb der „Stammgruppe“ Spielmöglichkeiten zu erschließen, so dass den Kindern die Kindertagesstätte als Ganzes erlebbar gemacht werden kann. Besonders wirksam wird dies beim Freispiel im Garten, bei gemeinsamen Spaziergängen oder aber auch bei Exkursionen in die Umgebung. Nach der Mittagszeit kommen Kinder aus verschiedenen Gruppen zusammen, um gemeinsam zu spielen. Durch gruppenübergreifende Leitthemen werden die Kinder zum gemeinsamen Erleben und Handeln angeleitet.

Ein fester Bestandteil sind Projekte für die Vorschulkinder „Maxi´s“ z. B. Maxi-Treff, Wuppi etc. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich einzubringen, gemeinsame Ideen zu sammeln und diese weiterzuentwickeln.

Außerdem besteht für die anderen Altersgruppen die Möglichkeit, unter Anleitung von fachkompetentem Personal, in speziellen Bereichen (z.B. musisch, auditiv usw.), an Projekten, die über´s Jahr angeboten werden, teilzunehmen.

- Übergänge

***„Uhren und Kinder sollen nicht nur aufgezogen werden,
man muss sie auch gehen lassen.“***

(Jean Paul)

Durch die Integration von zwei Einrichtungen (Kinderkrippe und Kindergarten) in unserem Haus, ist es uns möglich, den Übergang Krippe – Kindergarten sehr persönlich und individuell zu gestalten.

Unsere Krippenkinder erleben den Übergang zum Kindergarten in ihrem ganz eigenen Tempo und begleitet von den bekannten Bezugspersonen der Krippe. Sie haben die Möglichkeit in vielfältiger Form Kontakt mit den älteren Kindergartenkindern aufzunehmen.

Beispielsweise im Garten, bei gemeinsamen Aktionen, durch Besuche im Kindergarten und Schnuppertage, welche im Juli vor dem Übertritt, in der zukünftigen Gruppe stattfinden.

Damit wird das Kind ernst genommen, seine Selbstständigkeit und Entscheidungsfähigkeit wird unterstützt.

So lernen die Krippenkinder spielerisch den Alltag und zukünftige Bezugspersonen im Kindergarten kennen.

Ähnlich wird, durch die Kooperation zwischen Schule und Kindergarten, der Übergang für unsere Kinder in die Schule individuell und für das Kind bestmöglich gestaltet z.B. Besuche der Lehrer in unserer Kita oder Schulschnuppern in der Grundschule. Hier bekommen die Vorschulkinder einen ersten Einblick in den Ablauf einer Unterrichtsstunde.

- Außen-Spielbereiche

Unser großzügiges Außengelände bietet verschiedene Spiel- und Funktionsbereiche für alle, bei uns in der Tagesstätte befindlichen Alterstufen an. Es ist so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, gruppenübergreifend Kontakte und Freunde zu finden. Der naturnahe Spielbereich regt an zum Experimentieren, zum Bauen und Graben, zum Toben, Klettern und Verstecken. Neben einer schattenspendenden Pergola befinden sich ein Kletterbaum und Hängebrücke, eine Tischtennisplatte, eine Werkstatt, ein Fußballfeld und Sandkasten, eine Kletterwand, sowie ein Erlebnisberg, der im Winter auch zum Schlittensfahren anregt. Aber auch Ruhepunkte sind eingerichtet, um den Kindern Rückzugsmöglichkeiten zu bieten. Eine reiche Anzahl an Spiel- und Klettergeräten, mehrere Rutschen und der Schaukelbereich, sollen die natürlichen Bewegungsabläufe der Kinder fördern.

Für die Kleinkinder der Kinderkrippe wurde ein eigener Bereich landschaftsarchitektonisch gestaltet.

Die Aktivitäten im Außenbereich sollen:

- soziale Verhaltensweisen und Kommunikation im Spiel fördern (z.B. bei Rollenspielen, Absprachen am Kletterbaum usw.)
- zusammenhängende Spiel- und Bewegungsabläufe ermöglichen
- experimentelles und kreatives Spielen erzeugen (Sand, Wasser, Kies usw.)
- die Wahrnehmung der Zusammenhänge in der Natur fördern (z.B. das Reifen der Früchte an unseren Beerensträucher mitzuerleben, sie ernten und den Geschmack genießen)
- die Sensibilisierung für Gefahrenpotentiale wecken (z.B. Vorsicht im Bereich der Schaukeln, unterschiedliche Sprunghöhen usw.)

- Feste

Feste und Feiern gehören zu den Höhepunkten im Kindertagesstätten Jahr. Sie vermitteln Kindern, Eltern und Erziehern Erlebnisse, die verbinden, lange nachwirken und später als Erinnerung zurückgerufen werden können. Dafür gibt es viele verschiedene Anlässe.

Das am häufigsten stattfindende Fest in der Kindertagesstätte ist der Geburtstag. An diesem Tag bringt das Geburtstagskind eine Kleinigkeit zu Essen mit (z.B. Rührkuchen). Es wird dann in der Kindergruppe gefeiert, mit Liedern und Ritualen, die die Bedeutung des Tages unterstreichen.

Auch andere Feiern gehören zum Kita-Alltag. Erntedank, St. Martin mit Laternenumzug, Nikolaustag und Weihnachten unterteilen neben Fasching und Ostern den Jahresablauf. Ein Fest im Sommer sowie die Abschlussfeierlichkeiten für die Abgänger und zukünftigen Schulkinder beenden das Jahr in der Kindertagesstätte.

Wir feiern oft mit, aber auch ohne Beteiligung der Eltern.

Feste innerhalb der Kindergruppe haben immer eine eigene, besondere Atmosphäre.

Die Kinder fühlen sich gänzlich unbeobachtet, heimelig und konzentrieren sich ganz auf das Geschehen.

Feiern mit Elternbeteiligung präsentieren den Organismus unserer Einrichtung auf besondere Weise. Die Kinder sind stolz, den Eltern „ihren“ Kindergarten/Krippe und ihre Fähigkeiten präsentieren zu können.

Wir wollen den Kindern aus beiden Erfahrungen heraus schöne und nachhaltige Erlebnisse ermöglichen.

- Religiöse und Ethische Erziehung

In seiner Entwicklung zur Selbständigkeit setzt sich das Kind intensiv mit seiner Umwelt auseinander und möchte sie in Beziehung zu sich selbst bringen. Dabei fordert das Kind häufig nicht nur Erklärungen über das „Was“ und „Wie“ der Dinge, es will auch Deutungen seiner Erlebnisse erfahren („Warum“-Fragen). Die Kinder werden in unserer christlich geprägten, dörflichen Struktur durch den religiösen Jahreskreis geführt, der das Leben in unserer Gesellschaft bestimmt, wie z.B. die christlichen Feste. Auch diese bedürfen der Erklärung und Deutung. Eine Erziehung, die auf Ganzheitlichkeit ausgerichtet ist, nimmt das Kind auch in der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen ernst. Als familienergänzende Einrichtung wollen wir den Kindern die Möglichkeit

bieten, sich über diese Themen auszutauschen und vielleicht auch unterschiedliche Kenntnisse und Auffassungen mitzuerleben.

Wichtig ist uns, dass...

- auf eine kindgemäße Vermittlung geachtet wird, die auf die Erlebniswelt des Kindes abgestimmt ist. Es soll auf die Grundbedürfnisse des Kindes eingegangen und versucht werden, Antworten und Hilfestellungen zu geben (z.B. Geschichten und Bilderbücher)
- versucht wird, den Kindern ein positives Gottesbild zu vermitteln und negative Vorstellungen zu korrigieren.
- die Aufmerksamkeit der Kinder für ihre Mitwelt geweckt wird. Sie sollen lernen, die Natur als Schöpfung wertzuschätzen und der Bedeutung sozialer Verantwortung bewusstwerden.

Ethische Erziehung und Wertevermittlung geschieht in Ergänzung zur Familie. Sie ist es, die gerade in diesem Bereich den stärksten Einfluss auf das Kind ausübt. Deshalb sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein offener Austausch zwischen Eltern und Kita unerlässlich. So soll das Kind bei unterschiedlichen Auffassungen in keinen innerlichen Konflikt geraten. Voraussetzung dafür ist eine gegenseitige Akzeptanz der Werthaltungen, ein guter Informationsfluss und eine positive, tolerante Einstellung der Eltern.

- Mittagessen

Essen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Das Mittagessen hat in unserer Kindertagesstätte einen großen Stellenwert. Zusammen essen als Ereignis von Gemeinsamkeit und feste Tagesstruktur zu erfahren, die Mitsprache der Kinder bei der Erstellung des Speiseplanes und die Essenssituation als Lern- und Erlebnisfeld wahrzunehmen, ist uns sehr wichtig.

Durch das gemeinsame Decken des Tisches werden die Kinder aktiv miteinbezogen. Die Bedeutung von Lebensmitteln und die hohe Wertigkeit eines gesunden Mittagessens werden für sie erkennbar. Wir achten dabei auf eine gute Esskultur, die wir den Kindern durch unsere Vorbildfunktion nahebringen wollen. Da wir in der glücklichen Lage sind, eine voll funktionsfähige Küche zu besitzen und drei Köchinnen in unserem Team haben, wird das Essen täglich frisch zubereiten. Im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigen wir Lebensmittelunverträglichkeiten, Allergien oder abweichende Ernährungsformen.

- Partizipation und Mitbestimmung

In unserer Kita erhalten die Kinder einen Rahmen durch Grenzen, in welchem sie als gleichwertige Gesprächspartner wahrgenommen werden.

Jedes Kind erhält eine ernst gemeinte und altersgemäße Beteiligung am Einrichtungsleben, beispielsweise durch Kinderkonferenzen, Abstimmungen, Kinderbefragung, Entscheidungsfreiheiten, und im Freispiel.

Partizipation findet ebenso in der Zusammenarbeit mit den Eltern statt, z.B. durch Elternbeiratssitzungen, Elternabende und Elternbefragungen.

- Beschwerdemanagement

Für Kritik oder Einwände durch Eltern oder Kinder, gibt es in unserer Kita die Möglichkeit der mündlichen Beschwerde, zusätzlich hängt im Eingangsbereich ein Kummerkasten für schriftliche Einwände. Wird eine solche an uns herangetragen, besprechen wir diese zeitnah im Team, ermitteln die Ursache und erarbeiten eine bestmögliche Lösung. Diese Maßnahmen werden gegebenenfalls dokumentiert.

Durch ein Gespräch werden die Betroffenen über die Korrekturmaßnahmen informiert.

Kinderkrippe



*„Es gibt eine große Freude –
Den Umgang mit anderen Menschen.“*

(Antonie de Saint-Exupery)

Wir orientieren uns an dem Grundsatz, die Individualität jedes einzelnen Kindes, wertfrei zu respektieren und seinen Bedürfnissen entsprechend zu begleiten.

DAS KIND DARF KIND SEIN

Das Freispiel und die Kreativität stehen im Zentrum, um die Eigeninitiative und die Fantasie des Kindes zu fördern.

Es erfährt Geborgenheit und Sicherheit in der Gruppengemeinschaft.

- Die 4 Säulen der Eingewöhnung

Kindorientiert

Elternbegleitend

Bezugserzieherin orientiert

Abschiedsbetont

Um das Gelingen der Eingewöhnungsphase zu erleichtern, findet zu Beginn der Aufnahme ein ausführliches Elterngespräch statt. Hierbei werden Informationen über besondere Vorlieben des Kindes, Eigenheiten, Erwartungen der Eltern, Familiensituation, Entwicklungsstand und individuelle Bedürfnisse ausgetauscht.

Der Eingewöhnungsprozess besteht im Wesentlichen darin, für das Kind eine angenehme Umgebung zu schaffen. Hierbei ist es uns wichtig eine vertrauensvolle Beziehung zu dem einzelnen Kind aufzubauen. Dies geschieht nur, wenn das Kind die Sicherheit gewinnt, in dieser sensiblen Phase immer zu dem Elternteil zurückkehren zu können, der es in dieser Zeit begleitet. (zurück zum sicheren Hafen)

Eine wichtige Rolle im Eingewöhnungsprozess spielt auch der Aufbau einer guten, von Vertrauen und gegenseitiger Wertschätzung geprägten Beziehung zwischen Eltern und

den Erzieherinnen. Dies ist die Basis, um eine erfolgreiche Eingewöhnung zu gewährleisten. Nur wenn sich die Eltern in der Kita wohlfühlen, kann das Kind sich entfalten.

In der Anfangszeit begleitet ein Elternteil für 1 bis 1,5 Stunden das Kind in die Krippengruppe. Dabei sollte das Kind nicht gedrängt werden, sich von den Eltern zu entfernen. Wenn das Kind die Nähe des Elternteils sucht, sollte dies akzeptiert werden. Wenn es dazu bereit ist, wird es von selbst beginnen, die neue Umgebung und das Umfeld zu erkunden.

Nimmt das Kind Blickkontakt zu der Erzieherin auf, geht diese behutsam auf den Kontakt ein und baut ihn aus. In dieser Phase braucht das Kind immer wieder die Sicherheit, dass ein Elternteil da ist.

Durch das Verhalten des Kindes in den ersten Tagen kann dann individuell eine längere oder kürze Begleitung des Kindes besprochen werden.

Nach dieser Anfangsphase beginnt der erste Trennungsversuch. Die Hauptbezugsperson verlässt den Raum, verabschiedet sich kurz, bleibt aber in der Nähe des Gruppenraums. Wie lange diese Trennung dauert, hängt vom Verhalten des Kindes ab. Lässt es das Kind zu, von der neuen Betreuungsperson gewickelt, getröstet oder gefüttert zu werden und wird eine kurze Loslösung von den Eltern bereits angenommen, so kann die Dauer des Trennungsversuches erhöht werden.

Hat das Kind den ersten Schritt zu einer sicheren Beziehung zur Erzieherin gemacht, kann die Stabilisierungsphase beginnen.

Die Eltern verabschieden sich vom Kind kurz, konsequent, liebevoll mit den persönlichen Gewohnheiten und Abschiedsritualen (winken, Bussi, Schnuller etc.).

Die Eltern bleiben telefonisch erreichbar. Langsam und zunehmend bleibt das Kind länger in der Gruppe und ist daran beteiligt, den Krippenalltag mitzugestalten.

Dabei beobachten wir, wie sich das Kind verhält. Fühlt es sich wohl? Schafft es die Zeit bis zum Mittagessen?

Der nächste Schritt wäre dann das Schlafen in der Kita, das frühestens nach zwei Wochen versucht wird. Hierbei berücksichtigen wir den Rhythmus des einzelnen Kindes und seine individuellen Bedürfnisse (Kuscheltier, Schnuller, Schlafsack etc.)

Meistern die Kinder den Tagesablauf innerhalb der Krippe problemlos wird die Eingewöhnung als abgeschlossen angesehen.

Regelmäßige Gespräche zwischen dem pädagogischen Personal und den Eltern finden auch weiterhin statt.

- Pädagogische Arbeit

Die Basis unserer pädagogischen Arbeit ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen Kind und Erzieherin.

Dabei verfolgen wir anhängende Ziele:

- mit Sinnen erleben
- individuelle Entfaltung
- respektvoller Umgang miteinander
- Stärken und Vorlieben ausbauen
- Eigenkreativität fördern
- Selbstvertrauen stärken

Das Kind entdeckt über die Sinne die Welt. Dabei haben wir in unserer Einrichtung viele Anregungen und Möglichkeiten.

Besonders sinnesanregend ist unser Matschraum. Hier steht den Kindern ein großes Kinderwaschbecken mit Spiegel zur Verfügung, ebenso wie ein Klapp Tisch und eine Duschwanne.

Die Kinder haben die Möglichkeit nach Herzenslust zu experimentieren und die unterschiedlichen Sinne anzusprechen. (Arbeiten mit Wasser, Sand, Kies, Schnee, Rasierschaum, Seife, Kartoffelmehl usw.)

Unser Mobiliar basiert auf verschiedenen Spiel- und Bewegungspodesten nach dem Hamburger Raumkonzept der Fa. Kameleon.

Dies ermöglicht den Kindern ihre Umwelt neugierig zu erforschen, Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

In unseren Gruppenräumen stehen den Kindern folgende Übungsmöglichkeiten zur Verfügung:

- Stufen, Treppen, und flache Podeste
- Treppenwellen - ermöglicht auch „Krabbelkindern“ andere Sichtperspektiven
- schräge Ebenen - um Gleichgewicht zu erhalten und Bewegungsablauf zu üben
- Einbauten mit festen Untergründen
- Hängematten
- Höhlen zum Zurückziehen
- Tücher zum Verkleiden
- Hocker zum vielfältigen Gebrauch: sitzen, balancieren, rauf- und runterklettern
- Waschrinne mit Spiegel für Wasserspiele und visuelle Erlebnisse
- Kleister und Ton zum Experimentieren

- Spiegel in verschiedenen Varianten - Kind lernt sich selbst zu erkennen, Gesichtszüge und Gefühlsstimmungen zu beobachten.

- Dokumentation des Entwicklungsverlaufes

Wir überprüfen 1- bis 2-mal jährlich den Entwicklungsstand der Kinder, anhand der Entwicklungstabelle von Beller und Beller. Ergänzend hierzu verwenden wir unseren fachlich differenzierten Beobachtungsbogen. Beides bildet die Grundlage für unsere Elterngespräche in denen wir uns über den Entwicklungsstand bezüglich Sprache, Sozialkompetenz, Wahrnehmung, Motorik, Spiel- und Arbeitsverhalten austauschen.

- Die Gruppe als Erfahrungs- und Lernwert

Die Erzieherin vermittelt dem Kind einen respektvollen Umgang, der auch klare Grenzen aufzeigt, damit das Kind einen deutlichen Rahmen erhält. Es erlernt durch den Kontakt mit Gleichaltrigen verschiedene Ebenen des Sozialverhaltens.

Durch pädagogische Aktivitäten wie z.B. Musizieren, Finger- Bewegungs- und Rollenspiele, sowie die krippengerechte Bewegungsbaustelle im Garten - begeben sich die Kinder auf eine Entdeckungsreise der eigenen Selbstwahrnehmung.

- Tagesablauf

Besonders in der Krippe ist ein klar strukturierter und immer wiederkehrender Tagesablauf sehr wichtig.

Nach der Bringzeit und dem kurzen Freispiel startet unser Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis (Kerze anzünden, Begrüßungslied, Tag besprechen) und anschließendem Frühstück (jedes Kind hat seinen festen Platz und bringt die eigene Brotzeit mit).

Danach ist wieder Zeit für freies Spielen und unsere individuellen Angebote, wie z.B. kreatives Gestalten, Bewegungserziehung, Wahrnehmungsschulung, musikalische Erziehung, Sprachförderung etc.

Außerdem versuchen wir bei jedem Wetter nach draußen in unseren Garten, zu einem Spaziergang über die Felder oder in den nahegelegenen Wald zu gehen.

Vor dem Mittagessen finden das Wickeln der Kinder bzw. der Toilettengang (mit Händewaschen) statt.

Anschließend überbrücken wir die Zeit bis zum Mittagessen mit Fingerspielen, Liedern, Bewegungsspielen und einem gemeinsamen Tischgebet/Tischspruch.

Um 11.30 Uhr gibt es bei uns Mittagessen (je nach Altersstruktur und Zeit helfen die Kinder beim Tischdecken), das mit dem angeleiteten Händewaschen der Kinder bzw. dem „Hand/Mund abputzen“ endet.

Danach legen sich alle SchlafensKinder zur Ruhe. Die anderen werden abgeholt.

Während der Ruhezeit ist eine Abholung der Kinder durch die Eltern im Normalfall nicht möglich.

Am Nachmittag gibt es Obst und Getränke für die Kinder. Es findet nochmals eine Freispielzeit im Gruppenraum oder Garten statt.

- Pflege / Sauberkeitserziehung

Der pflegerische Bereich nimmt eine besondere Rolle in unserem Alltag ein. Die Kinder erlernen grundlegende Hygienemaßnahmen. Berührungen am Körper des Kindes, beim Wickeln oder bei der Sauberkeitserziehung, werden behutsam und sanft durchgeführt.

Um die Selbstständigkeit des Kindes zu unterstützen, stehen kindgerechte Kleinkindertoiletten und ein begehrter Wickeltisch zur Verfügung. Die Sauberkeitserziehung ist ein fließender Prozess und findet in enger Absprache und Kooperation mit den Eltern statt. Je nach Entwicklungsstand, wird dem Kind die Möglichkeit geboten auf die Kleinkindertoilette zu gehen. Spielerisch und ohne Druck kann das Kind bei gewohnten Ritualen, wie Wickeln im Toilettenraum, Händewaschen usw. erleben, wie die „Großen“ schon die Toilette benutzen und durch Neugierde und Nachahmung in den Prozess des Sauberwerdens übergehen.

- Schlafen

Der individuelle Schlafrythmus von Babys stellt für uns kein Problem dar, da der Nebenraum jederzeit zum Schlafen genutzt werden kann.

Die eigentliche Ruhezeit beginnt nach dem Mittagessen. Die Kinder ziehen sich bis auf die Unterwäsche aus und legen sich hin. Jedes Kind hat sein eigenes Bett an einem festen Platz, der Raum ist abgedunkelt. Wenn alle Kinder liegen, wird das Licht ausgemacht und die Märchenlampe eingeschaltet.

Eine Erzieherin begleitet und beaufsichtigt die Kinder während der Schlafenszeit. Bodenebene Matratzen und Bettwäsche für jedes Kind werden von uns gestellt und gewaschen. Ein eigenes Kuscheltier oder der Schnuller darf gerne zum Schlafen mitgebracht werden.

Kindergarten



„Das Kind ist nicht ein leeres Gefäß, das wir mit unserem Wissen angefüllt haben und das uns alles verdankt.

Nein, das Kind ist der Baumeister des Menschen.“

(M. Montessori 1952)

- Das Spiel

„Spiel – ist der Bereich, in dem das Ungesagte ausgedrückt wird, in dem Wünsche erfüllt und nicht anerkannte Sehnsüchte gestillt werden.

Es ist die Sprache, in der wir unsere Geheimnisse mitteilen.“

(Maria Montessori)

Das Kind ist überhaupt nur Kind, weil und indem es spielt. Das Spiel ist ein Grundbedürfnis des Kindes und auch die geeignetste Form, in welcher sich die Ganzheitlichkeit ausdrückt. Die Kinder erwerben einerseits im Spiel wichtige Lernerfahrungen, andererseits werden im Spiel verschiedene Eindrücke und Erlebnisse verarbeitet. Weil das Spielen den Kindern Spaß bereitet und sie aus eigenem Antrieb spielen, werden sie oft eigeninitiativ.

Dazu ein Beispiel:

Zwei Kinder befinden sich in der Bauecke und möchten gemeinsam eine Ritterburg bauen. Dazu stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung. Die Kinder überlegen, mit welchen Materialien sie anfangen sollen und beim Betrachten der Baumaterialien tauschen sie sich über deren Herkunft, Beschaffenheit und Verwendbarkeit aus. Danach wollen die Kinder mit dem Bau der Burg beginnen und es geht den Beiden darum, zu besprechen, wie die Burg aussehen soll, wie man anfängt, wie die Bauweise sein soll - und während des Bauens ergeben sich schon die ersten Spielszenen ...

An diesem Beispiel wird deutlich, welche Lernerfahrungen die Kinder während des Spiels machen können:

- sozialer Bereich: Absprachen, Austausch, Kooperation
- kognitiver Bereich: statische Gesetze erproben, Planung der Burg
- psychomotorischer Bereich: Geschicklichkeit im Umgang mit Baumaterial

- kreativer Bereich: Ausgestalten der Burg, Spielideen entwickeln
- Wahrnehmung der Materialien und ihrer Beschaffenheit

- **Bedeutung des Freispiels**

Weil das Spiel eine so große Bedeutung für die Entwicklung des Kindes hat, nimmt auch das „freie Spiel“ bei uns in der Kindertagesstätte einen großen Teil des Tagesablaufes ein. Freispiel heißt: das Kind hat freie Wahl von Spielmaterial, Spielpartner, Spielort und Spieldauer. Es steht immer am Anfang des Tages. Aufgabe der Erzieherin ist dabei, das Freispiel qualifiziert zu begleiten.

Insbesondere heißt das:

- Mitspielen, Spielimpulse geben, sich aus dem Spiel auch wieder herausnehmen und die Kinder das Spiel selbständig weiterführen zu lassen.
- Beobachten der Gruppe (einzelne Verhaltensweisen, Gruppendynamik, Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen).

Wo Menschen beisammen sind, kann man auch Konflikte nicht aus dem Weg gehen, sie gehören zum Zusammenleben dazu. Das gilt auch für das gemeinsame Spiel.

Durch Beobachten kann die Erzieherin eine Konfliktsituation erkennen und entscheiden, ob und wie lange sie sich heraushält und wann sie eingreifen muss. Die Art und Weise des Eingreifens hängt von der Intensität der Konfliktsituation und den Beteiligten ab. Je nachdem stellt sich der Beobachterin schnell dar, ob die Kinder den Streit allein lösen können oder ob durch Vorschläge und Hilfestellungen unterstützt werden muss (z.B. bei Streit um ein Spielzeug – zeitliche Begrenzung und danach Wechsel). Unser Ziel dabei ist, dass die Kinder schrittweise zur selbständigen Konfliktlösung gelangen.

- **Gestaltung der Innen-Spielbereiche**

Der Gruppenraum soll den Kindern eine möglichst große Vielfalt an Spielmöglichkeiten bieten. Er ist deshalb in verschiedene Spiel- und Funktionsbereiche unterteilt: dem Rollenspielbereich (Puppen- und Verkleidungsecke), der Bauecke (mit verschiedenen Bau- und Konstruktionsmaterialien), dem Mal- und Gestaltungsbereich, der Bilderbuch- und Kuschecke. Außerdem steht in jedem Gruppenraum Montessori-Material zur Verfügung, das je nach Entwicklungsstand und Ansprüchen der Gruppe und einzelner Kinder entsprechend vor- und aufbereitet oder ergänzt wird. In den einzelnen Gruppenräumen sind diese Bereiche, je nach eigenen Erfordernissen, verschiedenartig ausgestattet und verleihen den verschiedenen Gruppenräumen eine individuelle Note. Das

Raumteilverfahren kann den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder (z.B. nach Bewegung, Ruhe, kreativem Tun ...) am besten gerecht werden. Das schließt aber auch die Möglichkeit zur Veränderung mit ein. So kann die Kuschecke auch in eine Höhle oder Burg verwandelt werden und ein Tisch als Piratenschiff in See stechen. Die Raumstruktur bleibt jedoch insgesamt erhalten, so dass die Kinder feste Orientierungs- und Rückzugspunkte haben. Grundlegende Veränderungen werden mit den Kindern gemeinsam durchgeführt, so z.B. die Gestaltung bei Festen. Ein weiterer Aspekt der Raumgestaltung ist, dass er den natürlichen Bewegungsabläufen gerecht wird. Dazu gehört das Spiel auf dem Boden genauso, wie die Möglichkeit, sich körperlich ausagieren zu können. Generell wollen wir das ganze Gebäude als Spiel- und Lernbereich betrachten. Die materielle Ausstattung soll zur Vielfalt der Wahrnehmung und Beschäftigung anregen. Wir achten auf Vielseitigkeit des Materials hinsichtlich seiner Beschaffenheit und Funktion, vermeiden aber konsequent die Überforderung durch zu üppige Ansammlungen.

Das angebotene Material soll für die Kinder überschaubar und zugänglich zugleich bleiben.

Die Aufgabe der Erzieherinnen ist es, durch eine adäquate Materialauswahl den Kindern eine vorbereitete Umgebung anzubieten, die viele Spielanreize setzt. Wichtig ist, die Kinder beim Spiel zu beobachten und ggf. uninteressant gewordenen Material für einige Zeit auch einmal ganz zu entfernen.

- Projektarbeit

Eine besondere Form der Elementarpädagogik ist die Durchführung eines Projektes.

Es bietet sich an, wenn ein Thema bei mehreren Kindern aktuell ist und sie mehr Einzelheiten und Hintergründe darüber erfahren wollen. Als Beispiel hierfür sei das Säen, Keimen, Wachsen und Gedeihen einer Sonnenblume genannt. Ein Projekt wird über einen längeren Zeitraum durchgeführt. Aufgabe der Erzieherin ist es, diesen Prozess zu begleiten, Gedanken der Kinder aufzugreifen, weiterzuführen, neue Ideen anzuregen und Hilfestellung in der gemeinsamen Entscheidungsfindung zu geben.

Für das Kind bedeutet Projektarbeit eine positive Herausforderung an sich selbst.

Sie weckt sein Interesse am eigenständigen Forschen und motiviert es, längere Zeit an einer Sache zu bleiben. In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern kann es Grundlagen der Kooperation erwerben. Die Projektarbeit im Kindergarten fördert durch seine spezifische Vorgehensweise und Lernmöglichkeiten auch wichtige Fähigkeiten und Kenntnisse hinsichtlich der Schulvorbereitung.

- Montessori-Pädagogik

„Hilf mir, es selbst zu tun“ ist der Grundgedanke der Pädagogik von Maria Montessori und der Leitsatz unserer Konzeption.

Im Mai 2011 und Juni 2014 wurde ein Teil unseres Teams zertifiziert. Seit dieser Zeit sind diese Grundsätze ein fester Bestandteil in unserer täglichen, pädagogischen Arbeit.

Grundlagen der Montessori-Pädagogik sind:

Das Kind

- folgt seinem inneren Bauplan
- bestimmt seinen eigenen Lernbereich und sein eigenes Lerntempo
- macht sich unabhängig vom Erwachsenen – Hilfe zur Selbsthilfe

Für die verschiedenen Entwicklungsstadien stehen Materialien in den folgenden Bereichen zur Verfügung:

- Übungen des täglichen Lebens
- Sinne
- Sprache
- Mathematik
- Kosmisch (Biologie, Geografie, Astrologie...usw.)

Die Besonderheit des Materials bietet den Kindern die Möglichkeit der Selbstkontrolle. Sie können Fehler eigenständig erkennen und korrigieren. Die Spielmaterialien lassen sich kombinieren und steigern sich im Schwierigkeitsgrad. Dabei bestimmt das Kind sowohl Lerntempo als auch Steigerung der Aufgaben selbst, je nach seinem eigenen Entwicklungsstand.

Das Kind übt im Spiel Fertigkeiten, die es später in den Alltag übertragen kann und für's Leben braucht (z.B. Schüttübungen →Getränke selbst einschenken).

Zudem werden alle Sinne sensibilisiert und auf ansprechende Weise angesprochen.

- Tagesgestaltung

Der Morgen in der Gruppe beginnt zunächst mit einer Freispielphase, bedingt durch die unterschiedlichen Ankunftszeiten der Kinder. Ankommende Kinder werden an der Eingangstüre in Empfang genommen, immer begrüßt und durch Aufmerksamkeit willkommen geheißen. Die Freispielzeit dauert meist die Hälfte des Vormittages, kann sich aber auch - je nach Tagesgeschehen - weiter ausdehnen.

Während dieser Zeit findet auch die gemeinsame Brotzeit statt. Täglich gleichbleibende Strukturen prägen diesen Ablauf und geben Orientierung und Sicherheit. Die Kinder helfen beim Tischdecken, sie schenken sich Getränke ein, das mitgebrachte Vesper wird ausgepackt und auf den Teller gelegt, nach einem gemeinsamen Gebet oder Tischspruch essen alle zusammen.

Dies macht eine schöne, angenehme Essens- und Tischkultur erlebbar und fördert sowohl das Zusammengehörigkeitsgefühl als auch die Gemeinschaft.

Nach dem Freispiel ist dann die Aufräumphase. Eingeleitet durch ein gleiches Ritual, z.B. das Aufräumlied, beziehen wir die Kinder in die Verantwortung für Raum und Material mit ein.

In der Regel wird im Tagesablauf ein Punkt gesetzt, an dem sich die ganze Gruppe trifft, um sich als Gemeinschaft zu erleben und auszutauschen. Eine Form für die gemeinsame Zusammenkunft ist z.B. der Morgen- oder Stuhlkreis.

Daneben können auch Angebote einen gesonderten Platz im Tagesablauf einnehmen, je nach Art, Inhalt und Thema mit der Gesamtgruppe oder in einer Kleingruppe durchgeführt werden. Solche Aktivitäten können z.B. eine Bilderbuchbetrachtung, kreatives Tun, Liedeinführung u.a. sein.

Ein wichtiges Anliegen ist es uns, die Kinder in alltägliche Abläufe mit einzubeziehen. Es gilt, zusammenhängende Handlungsabläufe durchschaubar und erlebbar zu machen. (Ein Beispiel: Jedes Kind bringt sein Lieblingsobst mit, die Gruppe bereitet gemeinsam einen Obstsalat zu, decken des Tisches und abspülen gehört ebenfalls dazu).

Es ist uns wichtig dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder gerecht zu werden. Diesem Bedürfnis nach Bewegung kommen wir durch das tägliche Spielen im Freien und regelmäßigen Ausflügen in den Wald entgegen. Deshalb gehen wir zu jeder Jahreszeit und bei fast jeder Witterung an die frische Luft. Es ist daher sehr wichtig, dass die Kinder wettergerechte Kleidung tragen, die auch das Spiel im Garten und in der Umgebung ermöglicht. Frische Luft bedeutet nicht nur, in den Garten zu gehen, auch Spaziergänge und Exkursionen gehören regelmäßig dazu, um den Kindern die gesamte Umgebung des Kindergartens zu erschließen.

Das Ende des Vormittages findet einen gemeinsamen Abschluss, die Kinder treffen sich meist im Garten, wo sie entweder abgeholt werden oder die Zeit bis zum Mittagessen verbringen.

Grundsätzlich kann sich ein Tag wie eben beschrieben unterteilen und damit den Kindern zeitliche Orientierung geben. Da es uns aber wichtig ist, auch das Umfeld der Kinder zu

integrieren, kann sich der Tag auch einmal anders gestalten. Abweichungen können entstehen:

- durch Vorschläge und Ideen, die Kinder einbringen (ein Kind entdeckt z.B. beim Spaziergang einen Igel und regt die Gruppe zu einer Forschungsaktion an)
- durch besondere Situationen, z.B. der Geburtstag eines Kindes
- wenn die Kinder in intensives Spiel eingebunden sind, das Freispiel sich dadurch ausdehnt und andere Tagespunkte dafür verkürzt oder weggelassen werden
- durch außergewöhnliche Aktivitäten (z.B. eine längere Exkursion)
- durch jahreszeitlich bedingte Gelegenheiten (z.B. der erste Schneefall)

Wichtig ist uns jedoch, dass die einzelnen Abläufe durchschaubar bleiben.

Der Nachmittag enthält in seinem Ablauf einige Elemente des Vormittages.

Jedoch hat er durch seine geringere Kinderzahl eine besondere Prägung und lässt somit andere Gestaltungsmöglichkeiten zu. Bedingt durch die erhöhte Fluktuation der Kinder in diesem Zeitraum ist die gezielte pädagogische und individuelle Gestaltung des Nachmittages nur bedingt möglich.

- Vorkurs DEUTSCH

Bei entsprechenden Kinderzahlen findet in unserer Einrichtung der Vorkurs Deutsch statt. Er richtet sich an Kinder mit Migrationshintergrund, sowie deutschsprachige Kinder mit Schwierigkeiten im Spracherwerb. Der Bedarf wird durch spezielle Beobachtungsbögen (SISMIK und SELDAK) vom IFP (Staatsinstitut für Frühpädagogik) ermittelt.

Der Vorkurs beginnt in der 2. Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres und wird von einer Erzieherin durchgeführt. Im letzten Jahr vor der Einschulung findet er in Kooperation mit einer Lehrkraft der Grundschule statt (halb Schule, halb Kita).

- Schulvorbereitung

Aufgabe des Kindergartens ist es, die Kinder auf die Grundschule vorzubereiten. Dieses Ziel wird innerhalb der jeweiligen Gruppe und gruppenübergreifend angestrebt. Die Schulvorbereitung beginnt mit der sichtbar werdenden Ablösung aus dem Kindergartenalltag.

Das Kind gehört zu den „Maxi´s“ und erarbeitet sich neue und komplexere Lernfelder

(z.B. Interesse für Schreiben, Lesen, Rechnen usw.). Dies nehmen wir auf und versuchen, möglichst individuell die Anforderungen an Lernbereitschaft, Sozialverhalten und gezielten Aktivitäten zu steigern.

Fest verankert in unserem Jahresplan sind das Vorschulprogramm, der Maxi-Treff (regelmäßige, gruppenübergreifende Runde der Vorschulkinder), sowie unser „Wuppi“, ein Projekt zur phonologischen Sprachentwicklung, bei dem durch unterschiedliche Übungen (z.B. lauschen, reimen, Silben klatschen, Lautieren usw.) der Grundstein zum Lesen lernen gelegt wird.

Unsere Hauptziele sind dabei die Mitbestimmung der Kinder, Ideensammlungen, Gesprächsführung, gemeinsame Projekte und Themen entwickeln und diese weiterführen, Förderung der Selbständigkeit, Flexibilität in der Gruppenzusammensetzung, Eigenständigkeit und das Akzeptieren demokratischer Beschlüsse.

Dabei werden Fähigkeiten und Neigungen der Kinder berücksichtigt und gefördert.

Weitere wichtige Bausteine unseres Vorschulprogramms sind die spezielle Förderung sprachlicher und mathematischer Kompetenzen unserer Kinder. Auch hier arbeiten wir verstärkt mit dem entsprechend vorbereiteten und individuell abgestimmten Material von Maria Montessori. So können die Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand abgeholt werden und in ihrem eigenen Tempo weiterarbeiten.

Wichtig ist es, das Kind in dieser Phase nicht zu überfordern, sondern es mit den sich entwickelnden eigenen Fähigkeiten vertraut zu machen und den Umgang zu üben.

Mit verschiedenen Aktionen, einem Abschlussgottesdienst und der Abschiedsfeier wird die gemeinsame Kindergartenzeit beendet – ein neuer Lebensabschnitt kann beginnen.

- Kooperation Schule / Eltern / Kindertageseinrichtung

Für eine gelingende Schulvorbereitung ist zudem eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern, Kindertageseinrichtung und Grundschule erforderlich. Die Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule besteht zu einem wesentlichen Teil aus gegenseitigen Besuchen, bei denen Erzieherinnen, Lehrkräfte und Kinder miteinander in Kontakt kommen. Die Kindertageseinrichtung arbeitet insbesondere mit jener Grundschule zusammen, die sich in der näheren Umgebung befindet.

Für Kinder, deren Einschulung ansteht, ist ein Schulbesuch wichtig, um den neuen Lebensraum Schule und die neuen Bezugspersonen frühzeitig kennenzulernen.

Die Eltern werden zu einem Einschulungselternabend eingeladen.

- Dokumentation des Entwicklungsverlaufes

Grundlegend für unsere Elterngespräche ist eine fachlich differenzierte Beobachtung jedes Kindes, die anhand unterschiedlicher Beobachtungsbögen regelmäßig dokumentiert und ausgewertet werden. Die jeweiligen Ergebnisse sind die Basis zur Planung der pädagogischen Maßnahmen des jeweiligen Kindes.

Hierzu zählen PERIK (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) sowie SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern). Für Kinder mit Migrationshintergrund verwenden wir SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache).

Sie verdeutlichen den Entwicklungsstand bezgl. Sprache, Sozialkompetenz, Wahrnehmung, Motorik, Spiel- und Arbeitsverhalten.

3. Erziehungspartnerschaft und Elternarbeit

Wir sehen unsere Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte in seiner familienergänzenden Funktion. Deshalb gehört für uns die Zusammenarbeit mit den Eltern untrennbar zu unserem pädagogischen Erziehungsauftrag. Durch einen vertrauensvollen Austausch kann eine Basis für die gemeinsam getragene Erziehungs- und Bildungsarbeit geschaffen und Erwartungen aneinander geklärt werden. Gelingt diese Zusammenarbeit in gegenseitiger Achtung, Offenheit und Toleranz, wirkt sich dies positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Es ist wichtig, unsere Arbeit und unser Vorhaben für die Eltern durchschaubar und transparent zu machen. Genauso sind wir auch offen für Fragen, Anregungen und konstruktive Kritik. Die Entscheidung, in welcher Weise diese Beiträge in die pädagogische Arbeit integriert werden können, hängt hauptsächlich davon ab, inwieweit sich die Interessen der gesamten Elternschaft mit den Rahmenbedingungen, den praktischen Umsetzungsmöglichkeiten und der Zielsetzung der gesamten pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte vereinbaren lassen können. Es bedarf daher der Abstimmung mit dem Team und bei größeren Entscheidungen, insbesondere haftungsrechtlichen Fragen, der gemeinsamen Abwägung mit der Gemeinde Affing und dem Elternbeirat.

Elternarbeit hat viele Gesichter. Ein Aufnahmegespräch, die alltäglichen „Tür -und Angelgespräche“, wenn das Kind gebracht oder abgeholt wird, gehören ebenso dazu, wie das verabredete Einzelgespräch zwischen Eltern und Erzieherin. Außerdem finden regelmäßig vereinbarte Austausch- und Entwicklungsgespräche statt. Unsere gezielten

pädagogischen Beobachtungen dienen als Grundlage zur Vorbereitung dieser Gespräche. Elternabende zu Themen der pädagogischen Arbeit mit Kindern, Sitzungen mit dem Elternrat, gemeinsame Vorbereitungen und Durchführungen von Festen und Aktionen tragen zu der Vielfalt bei. Über unsere Kita App („Stay Informed“), Elternbriefe, Krambambuli-Post und in den Aushängen informieren wir über aktuelle Anlässe und Themen.

Bei verschiedenen Aktionen und Projekten z.B. Gartenumgestaltung, Theateraufführungen und Malerarbeiten können sich die Eltern aktiv einbringen.

Sie können sich in Mitbring-Listen für Obst, Müsli und gemeinsames Frühstück eintragen, bei Festen und Feiern aktiv mitwirken oder Fahrdienste, z.B. für den Schulbesuch oder Bauernhofausflug, übernehmen.

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines neuen Jahres gewählt, vorzugsweise sind Elternvertreter aus jeder Gruppe vorgesehen. Sie bilden gemeinsam den Elternrat, der die Interessen aller Eltern vertritt und Bindeglied zwischen Eltern, Träger und Kita ist.

Wir wünschen uns eine aktive Mitarbeit der Eltern, die auf gegenseitiger Achtung, Offenheit und Toleranz basiert, und die Voraussetzung für eine konstruktive pädagogische Arbeit darstellt.

4. Teamarbeit

Eine Gruppe ist erst dann ein Team, wenn sie nicht nur zusammen arbeitet, sondern auch wirklich zusammenarbeitet. Ohne Teamgeist geht es nicht, eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzeln engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten pädagogischen Arbeit in der jeweils eigenen Funktion. Zu unserem Selbstverständnis gehört auch, dass wir unsere Pflicht zur Ausbildung gewissenhaft wahrnehmen. So ergänzen jährlich Erzieher- und Kinderpflegepraktikantinnen unser Team. Wir wünschen uns für unsere Teamarbeit Offenheit, Ehrlichkeit und Vertrauen, Verlässlichkeit und die Bereitschaft, gemeinsam Verantwortung zu tragen, gegenseitige Akzeptanz, Mitgefühl und Mithilfe. Wichtig ist, das gegenseitige Nutzen einzelner Stärken nicht als Konkurrenz zu sehen, sondern als Bereicherung und Entlastung. Teamarbeit erfordert Solidarität, Loyalität, sowie eine gute Absprache und Koordination der Arbeit. Das Kindertagesstättenteam prägt auf entscheidende Art und Weise die Arbeitsatmosphäre. Sie wiederum hat eine direkte Auswirkung auf das Wohlbefinden des Kindes in der Einrichtung.

Zu den Formen der Teamarbeit gehören das gruppenübergreifende Arbeiten, Austausch und Reflexion der pädagogischen Arbeit, Organisation und Planung von Aktionen, Festen, Projekten, Elternabenden und weiteren Vorhaben. Viele dieser Aufgaben werden in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen angegangen.

Trotz aller gemeinsamen Entscheidungen ist es wichtig, dass es für jede pädagogische Mitarbeiterin Freiräume gibt, in denen sie in eigener Individualität und Verantwortlichkeit ihre Arbeit gestalten kann.

Ein wichtiger Aspekt funktionierender Teamarbeit ist eine durchdachte Planung. Unsere Erziehungsarbeit darf bei aller Spontaneität und situativ angebrachtem Handeln nicht dem Zufall überlassen bleiben.

Planung heißt keineswegs, dass wir uns auf eine Art „Lehrplan“ festlegen, vielmehr bedeutet es eine gemeinsame Orientierungshilfe, die aus den Bedürfnissen, Interessen und Lebensbereichen der Kinder heraus entsteht. Dabei muss aber immer Raum für Unvorhergesehenes sein. So kann und darf es geschehen, dass eine Erzieherin eine geplante Aktivität zugunsten eines Kindes zurückstellt, wenn es beispielsweise an einem Morgen davon erzählt, dass in der Nacht das lang erwartete Baby auf die Welt gekommen ist.

Um den speziellen Anforderungen in der pädagogischen Arbeit gerecht zu werden, nimmt das gesamte Team regelmäßig an aktuellen, fachspezifischen Fortbildungen und Kursen teil. Zusätzlich bedient sich die Kindertagesstätte auch an externen Fachkräften, wie z.B. Psychologen und Heilpädagogen und vermittelt in Einzelfällen auch zu Logopäden oder Ergotherapeuten.

5. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Träger, die Gemeinde Affing, gehört neben den Eltern und dem Team als weitere Säule im Gefüge unserer Einrichtung, in welchem die Arbeit definiert und bestimmt wird. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Affing vollzieht sich auf verschiedenen Ebenen: Dazu gehören Regelungen im Bereich der Betriebsführung und Verwaltung sowie auf konzeptioneller Basis der Austausch von Informationen und Absprachen über pädagogische Ziele und Inhalte. Ein wichtiger Aspekt ist die Kooperation auf institutioneller Ebene, welche die Kindertagesstätte KRAMBAMBULI in das Gemeindeleben integriert. Besprechungen mit dem Bürgermeister, der Kita-Beauftragten der Gemeinde, dem Erzieherteam und Elternbeirat ist *eine* Form der Zusammenarbeit.

Der Austausch zwischen Träger und Kindertagesstätte kann kein einseitiges Profitieren bedeuten. Die Einbeziehung des Gemeindelebens in die Arbeit der Einrichtung und umgekehrt auf partnerschaftlicher Basis soll zur gegenseitigen Bereicherung führen.

„Eure Kinder sind nicht eure Kinder.

Sie sind Söhne und Töchter der Sehnsucht des Lebens nach sich selber.

Sie kommen durch euch, aber sie sind nicht von euch,

und obwohl sie mit euch sind, gehören sie euch doch nicht.

Ihr dürft ihnen eure Liebe geben, aber nicht eure Gedanken.

Ihr dürft ihren Körpern ein Haus geben, aber nicht ihren Seelen,

denn ihre Seelen wohnen im Haus von Morgen, das ihr nicht besuchen könnt.

Nicht einmal in euren Träumen.

Ihr dürft euch bemühen, wie sie zu sein, aber versucht nicht sie euch ähnlich zu machen.

Denn das Leben läuft nicht rückwärts, noch verweilt es im Gestern.

Ihr seid die Bogen, von denen eure Kinder als lebende Pfeile ausgeschickt werden.“

(Maria Montessori)

6. Schlussbemerkung

Die Konzeption der Kindertagesstätte Krambambuli in Haunswies entstand im Zeitraum von Juli 2000 bis September 2001. In diesem Zeitraum hat sich das Team intensiv mit den eigenen Ziel- und Wertvorstellungen und den Inhalten der täglichen Praxis beschäftigt. Deutlich wurde, dass ein Konzept kein statischer Körper sein kann, der bindet und einengt, sondern vielmehr ein dynamisches Grundelement darstellt, welches wachsen und sich auch verändern darf und muss. Es stellt die Grundlage und den gemeinsamen Nenner zwischen Pädagogen, Eltern und Träger dar. Es wird sich den auch künftigen, möglicherweise veränderten Gegebenheiten anpassen können und bedarf daher einer regelmäßigen Reflexion, Überprüfung und Überarbeitung durch das pädagogische Team. Die Konzeption soll unsere Arbeitsinhalte, Schwerpunkte und Grundlagen inhaltlich jedem

gegenüber transparent, nachvollziehbar - aber auch überprüfbar machen. Es erfüllt insoweit auch den neu formulierten Anspruch an die Kindertagesstätten, Maßnahmen zur Qualitätssicherung zu entwickeln. Diesem Anspruch haben wir uns gestellt. Unser

Bemühen war und ist, die uns anvertrauten Kinder mit ihren Ansprüchen und Bedürfnissen in den Mittelpunkt unseres Handelns zu stellen.



- Erste Überarbeitung im September 2005 aufgrund der Wirksamkeit des neuen Bildungs- und Erziehungsplans.
- Zweite Überarbeitung im September 2006 aufgrund der strukturellen Veränderung (wir haben wieder einen Turnraum) und der Altersöffnung (unter 3jährige und Schulkinderbetreuung).
- Dritte Überarbeitung im März 2009 aufgrund der Erweiterung und Nutzungsänderung (Einzug der Krippenkinder und Neugestaltung der Außenanlagen).
- Vierte Überarbeitung im Juli 2012, aufgrund der Teamfortbildung M.M.-Pädagogik und der Erweiterung Schulkinderbetreuung.
- Fünfte Überarbeitung im August 2013 aufgrund der Übergangsguppe und Einzelintegration.
- Sechste Überarbeitung im Mai 2014 aufgrund Ergänzungen im Schutzauftrag und der Schulkinderbetreuung.
- Siebte Überarbeitung im Juli 2016 aufgrund der Integrationsgruppe und einfügen des Schutzkonzeptes im Anhang.
- Achte Überarbeitung im September 2018 aufgrund unseres Begleithundes und den aktuellen Datenschutzbestimmungen (Entfernen aller Fotos)

- Neunte Überarbeitung im November 2020 aufgrund der Umsiedlung der Schulkinder in die Mittagsbetreuung und der „Elternzeit-Pause“ unseres Begleithundes bzw. dessen Frauchens.
- Zehnte Überarbeitung im Juli 2021 aufgrund der Einrichtung einer Ergänzungsgruppe im Turnraum ab September 2021.
- Elfte Überarbeitung im September 2022 aufgrund der Änderung der Öffnungszeiten ab September 2022.

Haunswies im September 2022

Das Team

der Kindertagesstätte Krambambuli